

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Abbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Anstellung;
 yr. Post:
 Inland, vierteljährlich Abbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Abbl. 3.30, monatlich 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Action-Gesellschaft

A. RALLET & COMP.
 Warschau, Wierzbowa-Strasse Nr. 7.

empfehlen

Parfum, Seife, Eau de
 Cologne und Puder

„Chrysanthème“

Verkauf in allen Parfümerien und Drogenhandlungen.

Restaurant Hotel Mannteuffel

— empfiehlt —

das berühmte und beliebte Culmbacher Export-Bier
Wonnebräu.

Warschauer chemische Wäscherei
 und künstliche Stopferei
WŁADYSŁAWA PIĘTKI
 unter der Firma
„HELENA“
 Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telephon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Garnen, Portieren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von div. Stoffen zu ermäßigten Preisen.
 Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Elektrisches Institut
 spec. zur Behandlung von
Herzkranken
 mit sinusoidalen ein- und dreiphasigen Wechselstrombädern. Untersuchung mit Röntgenstrahlen und Orthodiagraph.
 Dresden, Bürgerwiese 18
Dr. Wauer.

Politische Rundschau.

Wie schon berichtet, ist in Oesterreich-ungarn die Frage des neuen Schnellfeuer- und Geschützes nunmehr im Wesentlichen entschieden. Der „Pester Lloyd“ theilt des Näheren darüber mit:

Die seit Jahren vom gemeinsamen Kriegsinstitut eingeleiteten und von den hierzu beauftragten Organen mit größter Sorgfalt, Umficht und Gründlichkeit durchgeführten Vorarbeiten und Versuche zur Schöpfung eines neuen Schnellfeuer-Geschützes haben endlich zu einem abschließenden Resultate geführt, und es kann diese vom Standpunkte der Schlagfertigkeit und Kriegstüchtigkeit der Armee so hochwichtige, ja geradezu brennende Frage heute schon als gelöst betrachtet werden.

Nachdem bezüglich des Rohrmodells und der Munition schon vor einiger Zeit die Entscheidung getroffen wurde, ist dies nun auch hinsichtlich der Oberlafette geschehen, und damit ist das neue Geschütz in seinen wichtigsten und wesentlichsten Hauptbestandtheilen fertig. In Bezug auf die Unterlafette schwankt die Wahl allerdings noch zwischen zwei Alternativen, und der ausgleichbaren Rohrlafette, allein die Lösung dieser Nebenfrage verurteilt keinerlei Schwierigkeiten. Die Versuche, welche zur Zeit noch mit verschiedenen Typen von Unterlafetten durchgeführt werden, gelangen schon demnächst zum Abschluß, und es wird jedenfalls im Januar 1904 auch hinsichtlich dieser letzten Detailfrage die Entscheidung fallen.

Das gewählte Rohrmodell kann aus Stahl oder Schmiedebronze erzeugt werden. Es wird

jedoch — wie verlautet — aus ökonomischen Gründen das letztere Material vorgezogen werden, zumal vom artilleristischen Standpunkte keinerlei Bedenken dagegen obwalten, und Geschütze aus Schmiedebronze auch mancherlei Vortheile gegenüber den Stahlrohren besitzen, welche bei allen den letzten anhaltenden Vorkämpfen doch auch nicht zu unterschätzen sind. Für das neue Feldgeschütz wurde das Rohrrücklauf-System adoptiert, welches heute unstreitig und allgemein als das zweckmäßigste und modernste gilt. Die Oberlafette hat den Zweck, das rücklaufende Geschützrohr zu führen und enthält die Vorrichtung zum Bremsen und Vorholten des Rohres, welche aus einer hydraulischen Bremse mit Federvorholung besteht. Die Details der Construction des neuen Feldgeschützes entziehen sich selbstverständlich einer ausführlichen Beschreibung; es kann jedoch heute schon gesagt werden, daß die diese Mühe und Arbeit, welche auf die Schöpfung desselben verwendet wurde, sich reichlich gelohnt hat, und daß Oesterreich-ungarn hinsichtlich ein Feldgeschütz haben wird, welches allen technischen, artilleristischen und taktischen Anforderungen der Gegenwart nach jeder Richtung in vollstem Maße entspricht.

Das Ministerium Stolitti. Soweit die Sachlage sich übersehen läßt, scheint es ziemlich bestimmt, daß das Ministerium bleiben wird. Der Ministerpräsident ist von San Ruffo zurückgekehrt, ohne daß etwas von einer Abdankung verlautete. Es ist wahrscheinlich, daß Stolitti um die Dimission gebeten hat, daß diese vom König jedoch verweigert worden ist. Aus welchen Interessen die abschlägige königliche Antwort entspringt, läßt sich natürlich nur vermuthen. Wahrscheinlich soll die Reise nach England nicht verzögert werden. Victor Emanuel will vor dieser keine neue Krise haben. Daß dem König daran liegt, Stolitti zu halten, wenigstens bis zu seiner Rückkehr, ist somit klar. Ob er aber dann eine erneute Bitte Stolittis abschlagen wird, ist sehr zweifelhaft. Mit dem ungewöhnlich unfehlbaren, freimüthigen Vorgehen des Monarchen, als er bei dem Tode Poljanos das hergebrachte Kondolenztelegramm unterließ, ist bewiesen, daß zwischen ihm und dem Kabinett keine zu große Sympathie besteht. Es ist also ganz leicht möglich, daß das Ministerium Stolitti die Öffnung des Parlamentes und die dabei zu gewärtigenden neuen Angriffe der Sozialisten gar nicht mehr erleben wird.

Für Italien wäre das nur wünschenswerth. Hat schon das stark kompromittierte Ministerium dem Ansehen der Regierung beim Volke selbst stark geschadet, so wird es für Italien auch sehr fatal sein, wenn seine leitenden Männer durch ihre Unbeständigkeit zu schweren parlamentarischen Ausschreitungen Anlaß geben werden.

Die Unruhen in Armenien und Makedonien. Gestützt auf neueste Nachrichten erklärt man auf der Pforte, daß gegenwärtig im ganzen Gebiete des Vilajets Erzerum Ruhe herrsche. Auch anderweitige Mittheilungen aus Erzerum bestätigen, daß die Ordnung im Distrikte Passen hergestellt sei, und daß der Verkehr mit der Stadt Erzerum wieder in regelmäßiger Weise aufgenommen wurde. In türkischen, von militärischen Seite herrührenden Darstellungen über den Einbruch armenischer Banden in türkisches Gebiet im Bezirke Passen, Vilajet Erzerum, wird betont, daß die armenische Bande es war, die das Feuer auf die Truppen eröffnete, wobei zehn Mann fielen. Daraus sei dann Artillerie gegen die Bande verwendet worden.

Über die nunmehr als beendet anzusehende makedonische Insurrektion liefert ein Korrespondent der „Morning Post“ seinem Blatte eine interessante Betrachtung. Seiner Ansicht nach wird der Kleinkrieg immer noch weiter flackern, weil es den Türken zu sehr an Kavallerie fehlt, und weil die Infanterie, trotz ihrer großen Ausdauer, nicht beweglich genug ist, um die Insurgentenbanden zu fangen. Die Insurrektion hat aber andererseits seines Erachtens keinerlei Erfolge zu verzeichnen gehabt. Der Korrespondent sagt über die Kriegsführung der Insurgenten:

Sie haben ganz kleine türkische Augenposten zerstreut und türkische Bauern angegriffen; sie haben Dörfer zerstört und Dynamitverbrechen der gemeinsten Art ausgeführt, aber man kann positiv behaupten, daß sie niemals wagten, eine türkische Abtheilung von mehr als 1000 Mann anzugreifen, und daß sie niemals einer Truppe, die mehr als 100 Mann zählte, ernstliche Verluste zufügten. Wenn man davon abseht, daß die Insurrektion eine große türkische Armees in Feld rief, daß sie indirekt durch Krankheiten Verluste verursachte und zu großen Geldopfern zwang, so muß man zugeben, daß vom militärischen Standpunkte aus der ganze Aufstand ein vollständiger und kläglichster Fehlschlag war. Die Führer sprechen natürlich mit großem Muth von der Zukunft. Sie reden mit großem Vertrauen von neuen Operationen im nächsten Frühjahr. So viel steht aber fest, daß die bulgarischen Bauern der ganzen Geschichte von Herzen überdrüssig sind. Diese Bauern lieben die Türken nicht, aber ich habe unter der Menge von Bauern, die ich traf, nicht einen einzigen gefunden, der nicht die eigenen Führer mehr gepöbelte hätte als die Türken. Wenn Bulgarien nicht entschlossen ist, selbst in den Krieg einzutreten, so ist kein allgemeiner Aufstand in Makedonien zu erwarten. Der bulgarische Bauer ist zwar thöricht genug, aber es fällt ihm nicht ein, für leere Versprechungen zu leben oder vielmehr zu sterben.

Die Eröffnung der bulgarischen Sobranje. Die Sobranje wurde durch den Fürsten eröffnet. Die Thronrede erklärt zu Beginn, daß gewisse Ereignisse dieses Jahres den Fürsten genöthigt hätten, vor Ablauf

der Mandate der letzten Sobranje das Volk über die Richtung zu befragen, die in den Angelegenheiten des Landes zu befolgen sei, und stellt dann fest, daß das Volk, in Würdigung des Ernstes der gegenwärtigen Zeit, den jetzigen Inhabern der Mandate die schwierige Aufgabe anvertraut habe, an der Wohlfahrt des Landes, dem Erfolge der nationalen Bestrebungen und der Größe des Vaterlandes mitzuarbeiten. Die Ruhe und Ordnung, die bei den Wahlen geherrscht habe, habe den Fortschritt gezeugt, den das Volk in politischer Schulung gemacht habe, und den freien Einrichtungen des Landes erhöhte Bedeutung verliehen. Den Deputirten liege nun ob, durch ernste Arbeit dauernde Ordnung in die Verwaltung zu bringen und der wirtschaftlichen und sozialen Hebung Bulgariens einen starken Ansporn zu geben. Die Thronrede weist dann darauf hin, daß die Ereignisse dieses Sommers die Regierung zu außerordentlichen Ausgaben genöthigt hätten, die aber unumgänglich nöthig gewesen seien, um die Armees auf den Stand zu setzen, den sie als Wächterin über die Unverletzlichkeit und die Unabhängigkeit des Vaterlandes haben müsse. Der Fürst erwarte von dem Patriotismus der Deputirten, daß sie mit erster Aufmerksamkeit die Umstände prüfen würden, welche diese Ausgabe erfordert haben, und daß sie die Handlungen der Regierung wohl zu würdigen wissen würden. Die Regierung werde alle ihre Bemühungen darauf richten, die bestehenden guten Beziehungen mit der großen Befreierin Rußland und den anderen Großmächten, ganz besonders aber auch mit den Nachbarstaaten zu erhalten und weiter zu entwickeln. Trotz der verhältnißmäßig kurzen Zeit, welche der Regierung geblieben sei, kündigte die Thronrede doch eine Anzahl Gesetzesentwürfe an, deren erhebliche solche über die Errichtung landwirthschaftlicher Muster-schulen, über Abänderungen in der Organisation der Armees und über die Beamten sind.

Der Fürst wurde auf dem ganzen Wege vom Palais bis zum Parlamentsgebäude und in der Sobranje selbst lebhaft begrüßt.

Von den Boeren. Aus den mit jüngster Post eingelaufenen boerischen Zeitungen seien folgende Nachrichten verzeichnet: General Delarey ist nach Englisch-Indien und den Bermudas abgereist, wo er die unverzöhnlichen Boeren eines Besseren belehren will. Botha und de Wet begleiteten ihn nicht. Delarey, dessen Ansehen unter den Boeren sehr groß und der noch ein Boer vom alten Schrot ist — Botha ist ein moderner — gedenkt keineswegs allein durchzuführen. Es steht übrigens bei ihm traurig aus. Er wohnt mit Frau und acht Kindern in einer elenden Hütte ohne alle Mittel. Sein prachtvoller Hof ist im Kriege zerstört, seine Habe gestohlen, und die englische Regierung hat ihm bisher keinen Penny Schadenersatz gegeben. So wird ein Mann behandelt, der einer der edelsten Feinde der Engländer gewesen ist, der sogar in England populär war!

Wie die gewöhnlichen Boeren behandelt werden, läßt sich danach ermaßen. Die Noth in den Boerenländern ist nun so hoch gestiegen, daß buchstäblich Hunger glitten wird. An vielen Orten essen die Boeren, die früher nicht einmal Schweinefleisch mochten, Mäuse und Meerlägen. Nahrungsmittel kommen immerzu nach Holland. Die halbe Gerte hat man hier und da noch retten

Können, meistens hat die lange, furchtbare Dürre aber alles vernichtet. Es ist jedenfalls traurig, daß England seinen neuen Bürgern, denen es sozusagen alles abgenommen hat, nicht wenigstens Nahrung verschafft. Am 21. Oktober wurde auf Geheiß der Synode in Transvaal ein Buß- und Bettag gehalten wegen dieser schweren Prüfungen.

Als ein Beweis, daß der alte Dhm Paul, der so oft auch von sogenannten Voren verleumdete worden ist, unter seinem Volke noch nicht vergessen wird, kann ein Guldigungstelegramm gelten, das 250 angesehene Boeren in Pretoria ihm an seinem Geburtstag, 10. Oktober gesandt haben.

Inland.

St. Petersburg.

In den Kommissionsberatungen über die Verarmung der zentralen Gouvernements war u. a. auch die Frage zur Sprache gekommen, warum die Bauern des Gouvernements Smolensk mit seinem sterilen Boden zu einem gewissen Wohlstand gelangt seien, während die Bauern der Gouvernements mit der berühmten schwarzen Erde mehr und mehr verarmten. Die Antwort lautete: darum, weil die Smolensker Bauern von ihren Nachbarn, den Pleskowitern, den Flachsbau herübergenommen hätten, dessen Erträge an Werth nicht zu vergleichen seien mit dem Gewinn des Getreidebaus. Freilich verlangt der Flachsbau viel Fleiß und Ausdauer, Eigenschaften, die den an gute, so zu sagen von selbst kommende Ernten gewöhnten Bauern der schwarzen Erde nach und nach abhanden gekommen seien. Die russische Flachs, so wurde ausgeführt, genieße einen Welt Ruf; er werde für 10—12 Millionen Rubel jährlich exportiert, könnte aber, wenn der Bauer ihn zu verarbeiten verstände, 50 Millionen und mehr eintragen.

Die Hauptverwaltung für Handelschiffahrt und Häfen ist, wie der „St. Pet. Herald“ berichtet, mit der Durchführung zweier recht bedeutender Projekte beschäftigt, die beide eine Förderung der Handelschiffahrt im Auge haben. Der eine Entwurf hat die Gründung einer Musterwerft in St. Petersburg zum Gegenstand, auf welcher Dampfer gebaut und repariert werden sollen, der andere ist der Frage über die Kombardierung von Schiffen gewidmet. Die Ausarbeitung beider Entwürfe wird in nächster Zeit erfolgen, worauf sie dem Reichsrath zugehen werden.

Die Frage über die Anlage einer Musterwerft, die anfangs beim neuen polytechnischen Institut errichtet werden sollte, wurde bereits im verfloffenen Winter in der Hauptverwaltung für Handelschiffahrt und Häfen ventilirt. Da aber der Bau des Polytechnikums größere Summen verschlungen hat, als anfangs angenommen worden war, so wurde die Ausführung des angeregten Plans der Hauptverwaltung für Handelschiffahrt und Häfen übergeben, die gleichfalls an dem Gedanken festhielt, eine Musterwerft zu erbauen. Der Plan, an welchem die Werft entstehen soll, wird sich wahrscheinlich an der Newa, unterhalb der Wallischen Schiffswerft befinden. Die Baukosten der Werft sind auf drei Millionen Rubel veranschlagt worden, von denen der Staat die Hälfte begeben wird.

Nizza. Das Ministerium der Volkserziehung soll die Frage der Begründung eines Lehrerseminars im Ligatischen Bezirke angeregt haben. Wie der „Nizza Westn.“ erzählt, gab die Veranlassung dazu, daß die hiesige Lehrerbildung

Verwaltung um eine bestimmte Zahl von Kronstipendien für Disziplinanziale an den Lehrerseminaren in Petersburg und Moskau eingekommen war. Da diese Institute nämlich auf die Bedürfnisse der hiesigen Schulen nicht genügend Rücksicht nehmen können, erscheint es zweckmäßig, ein neues Lehrerseminar zu gründen.

Sibirien. Ueber den Tod des Oberleutnants Wereschtschagin bringen die russischen Blätter nachstehende Einzelheiten:

Nach dem Plan für die Arbeiten im Felde der Offiziere des Generalstabs des Sibirischen Militärbezirks fiel dem Oberleutnant Wereschtschagin die Aufgabe zu, eine Reihe vom Dorfe Sredne-Schuschinloje nach der Ansiedlung Werchni Uj über den sogenannten Sussjew-Pfad zu machen. Dieser Pfad wurde vor Zeiten dazu benutzt, den Goldwäschereien Sussjews am Fluß Solotaja Lebensmittel zuzuführen, doch in den letzten 20 bis 30 Jahren ist der Pfad ganz in Bergsteinheit geraten. Oberleutnant Wereschtschagin trat die Reise in Begleitung von vier Kosaken und zwei Bauern als Führer an. Gleichzeitig mit Wereschtschagin reiste auch der Chef des Generalstabs des Sibirischen Militärbezirks General-Major v. Hörschelmann, der jedoch Wereschtschagin als einem Offizier, der bereits wiederholt Expeditionen in den gebirgigen Theil des Gebiets unternommen hatte, die Führung überließ. Am Abend des 28. Juni erreichte die Expedition den Fluß Kasje Sut; am nächsten Morgen stellte es sich heraus, daß sich an dieser Stelle keine Furt befindet und daß am anderen Ufer keine Fortsetzung des Pfades wahrzunehmen ist. Es wurde nun einer der Führer zum Aufsuchen einer Furt abgesandt; am 30. Juni kehrte derselbe, nachdem er glücklich seine Aufgabe gelöst hatte, zurück. Am 2. Juli brach die Expedition wieder auf, erreichte die vom Führer ermittelte Furt und trat Vorbereitungen zum Uebergehen. Um die Lebensmittel und die Munition nicht zu durchlöchern und um den Pferden das Uebergehen zu erleichtern, beschloß man ein kleines Floß zu konstruieren; mit Hilfe dieses Floßes wurden die Sachen glücklich auf das andere Ufer gebracht, worauf auch Wereschtschagin und Hörschelmann sich übersetzen ließen. Als sich das Floß dem Ufer genähert hatte, sprangen die Kosaken und die Führer ab, ihnen folgte Wereschtschagin mit einem photographischen Apparat, den er sich mit einem Riemen um die Schulter gehängt hatte. Hierbei hatte sich das Floß inzwischen so weit vom Ufer entfernt, daß General Hörschelmann einen Sprung nicht mehr wagen durfte. Da Wereschtschagin in seiner vollen Bewegungsfreiheit durch den schweren photographischen Apparat behindert war, erreichte er nicht das Ufer, sondern geriet auf die Böschung desselben. Hierbei verlor er sich den Kopf, stürzte in den Fluß und ging sofort unter; nach einem Augenblick tauchte er auf, stieß einen Hilferuf aus und verschwand sofort wieder in der dort recht starken Strömung. Um ihm Hülfe zu bringen, stürzte sich ein Kosak mühlig in den Fluß; unterdessen war Wereschtschagin schon ein gutes Stück stromabwärts getrieben worden, während der Kosak, von einer anderen Strömung erfaßt, ihn nicht zu erreichen vermochte.

In Anbetracht der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel erschien jede andere Hilfsleistung absolut ausgeschlossen; erst zwei Wochen stromabwärts wurde sein Leichnam gefunden, wobei sich alle Wiederbelebungsversuche als erfolglos erwiesen. Unter diesen war auch Generalmajor Hörschelmann mit einer Geschwindigkeit von 7 Fuß in der Sekunde den Fluß abwärts getrieben worden, und wer weiß, welchen Ausgang seine Fahrt genommen hätte, wenn nicht das Floß auf einen Stein aufgegerannt wäre und sich dort festgelagert hätte. Zwei

Tage und zwei Nächte mußte Hörschelmann auf dem kleinen Floß in der äußerst gefährlichen Lage verharren und erst am dritten Tage wurde ihm von den Kosaken Hilfe gebracht, die ihm dabei die traurige Mitteilung von dem Tode Wereschtschagins machten. Da es absolut unmöglich war, den schon Spuren der Zersetzung zeigenden Leichnam zu transportieren, wurde in der Wildniß ein Grab ausgegraben und der so tragisch ums Leben gelommene Kamerad beigesetzt. So gut es ging, versah die Expedition die Grabstätte zur Abwehr wilder Thiere mit einem Zaun.

Die Reise des italienischen Königspaares nach England.

Der König und die Königin von Italien haben am Sonntag früh, begleitet von dem neuen Minister des Aeußern, Tittoni, ihre Reise nach England über Frankreich angetreten und um 1 Uhr 17 Minuten nachmittags auf der Grenzstation Ventimiglia französischen Bodens erreicht, von wo der König das nachstehende Telegramm an den Präsidenten Coubet absandte:

Ventimiglia, 15. November. Trotz meiner nicht offiziellen Ankunft in Frankreich kann ich nicht umhin, Ihnen meine aufrichtigsten Gefühle der Sympathie und Freundschaft auszudrücken, welche ich in meinem Herzen hege, in Erinnerung an meinen unvergesslichen Empfang in Paris. Die Königin sendet ihre Wünsche mit dem meingigen.

Von Ventimiglia aus wurde die Reise über Nizza, Marseille, Lyon und Paris nach Cherbourg fortgesetzt, wo die Ankunft des hohen Paares in den späten Nachmittagsstunden des Montag erwartet wurde, da diese Fahrt, durch welche Frankreich von einem zum anderen Ende durchquert wird, 27 Stunden in Anspruch nimmt. Auf dieser ganzen Reise findet nur der nötige eisenbahndienstliche Aufenthalt statt; Empfänge sind ausgeschlossen, da die Majestäten im strengsten Intimität leben. Doch ist es möglich, daß sich Graf Tornelli, der italienische Botschafter in Paris, nach Zwieserg zur Begrüßung des Königspaares begeben wird. In Cherbourg bestiegen die Majestäten nach kurzer Bewillkommung durch die französischen Behörden das Präsidenten-Boot und sahen nach der englischen Königsacht Victoria and Albert über, auf welcher sie die Nacht verbringen.

Am Dienstag früh verläßt diese Rheede von Cherbourg, um unter der Eskorte der französischen Kreuzer „Marcellin“ und „Guichen“, der englischen Kreuzer „Good-Hope“, „Drake“, „Hawke“, „Edgar“ und der englischen Torpedoboote „Silvia“ und „Dover“ nach Portsmouth zu dampfen, wo der Prinz von Wales das Königspaar empfängt.

Naturngemäß bildet dieser Besuch den Gegenstand vielfacher Erörterungen in diplomatischen Kreisen, und es wird in Rom allgemein betont, daß schon der Umstand, daß König Eduard einen seiner ersten Besuche am italienischen Hofe abgestattet hatte, erkennen ließ, wie freundschaftlich die Beziehungen zwischen England und Italien sich gestaltet haben. Daß sich bei der Begegnung der beiden Souveräne und der leitenden Staatsmänner derselben mannigfache Gelegenheit zu politischen Erörterungen bieten werde, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Italien ist an den auf

der Tagesordnung stehenden politischen und wirtschaftlichen Fragen so sehr interessiert, daß sich zu gemeinsamem Vorgehen mit England in mancherlei Beziehung genügende Anknüpfungspunkte ergeben. Von weittragender Bedeutung dürfte die Besprechung der beiden Souveräne und ihrer leitenden Staatsmänner allerdings nicht sein, doch darf erwartet werden, daß sie ebenso der Erhaltung des Weltfriedens dienen werden, wie die jüngsten Vereinbarungen gelegentlich der Begegnung des Deutschen Kaisers mit Seiner Majestät dem russischen Kaiser und die Konferenz des Grafen Lambsdorff mit Delcassé in Paris.

Aus aller Welt.

Das Befinden des Kaisers Wilhelm. Tropdem über die Erkrankung des Kaisers von dem Augenblicke an, wo zu der Operation geschritten wurde, in vollster Öffentlichkeit verhandelt worden ist, hat es sich auch diesmal die Sensationspresse nicht nehmen lassen, den Fall in ihrer Art zu verarbeiten. Immerhin ist ihr das Feld so eingeeignet, daß sie sich auf Nachrichten von der Art, wie sie in Wiener und italienischen Blättern verbreitet wurden, hat beschränken müssen. Es sind frivole Entwürfungen, auf deren Entstehen auch das Reklamébedürfnis gewisser Erholungsstationen mit von Einfluß gewesen ist. Seit einer Reihe von Jahren sind wir, so schreibt die „Magdeburger Zeitung“, daran gewöhnt, daß, wenn irgend ein Krankheitsfall in der kaiserlichen Familie eintritt, sofort und oft mit Bestimmtheit dieser oder jener südliche Ort genannt wird, der als Aufenthaltsort während der Wintermonate in Aussicht genommen sei. So ist es auch diesmal wieder gewesen, und wir müssen uns wohl darauf gefaßt machen, daß nach San Remo, Mentone, Nizza, Monaco noch andere klimatische Kurorte werden genannt werden, obwohl das Leben, von dem der Kaiser bereits befreit worden ist, keinen Aufenthalt im Süden nötig macht. Es sind auch bisher keine Bestimmungen über eine Winter- oder Frühjahrsreise des Kaisers getroffen. Auch bei den Redlungen über Vorbereitungen zur Inthronisierung der Kaiser-Nach „Hohenzollern“ handelt es sich um Mißverständnisse.

Ein gefährlicher Hoteldieb und Schwindler ist von der Berliner Criminalpolizei unschädlich gemacht worden. Seit einigen Wochen wurden dortige Hotels von einem Spitzbuben schwer heimgesucht. Gäste wurden bestohlen, die Pförtner angeborgt und geprellt u. s. w. In einem Hotel war nun auch ein Halschmuck aus Perlen und Brillanten gestohlen worden. Die Criminalpolizei wartete sofort alle Pfandleiher und Althändler vor dem Anlauf. Dennoch kam eines Tages die goldene Fassung des Schmuckes in einer Schmelze zum Vorschein. Die Criminalpolizei stellte fest, daß ein Pfandleiher den Schmuck trotz ihrer Warnung gekauft, Brillanten und Perlen herausgenommen und die Fassung zum Einschmelzen gegeben hatte. Während sie nun den Verlehr bei dem Pfandleiher beobachtete, erfolgte die Anzeige von einem neuen Diebstahl in einem Hotel. Zu den Geschädigten gehörte ein „Civilingenieur aus Hannover“, der den Verlust von 4000 Mark in baarem Geld und Werthpapieren beklagte. Zwei Ledergesährten, denen ebenfalls die Koffer ausgehakt waren, kamen etwas glimpflicher davon. Der „Civilingenieur“ war auch am ungemüthlichsten. Er ging nicht nur zur Polizei sondern beauftragte auch einen Rechtsanwalt, gegen den Hotelwirth die Civilklage anzustrengen, weil dieser den Schaden

Damals — wie heute.

Von Frau Rosa Janzen.

Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und würd' er in Ketten geboren.

Schiller.

Da saß ich wieder, wie so oft schon, auf dem ehrwürdigen Steinblock unter der alten, breitläufigen Buche, die sich vom Walde gelöst und näher dem Meere ihre starken langen Wurzeln in den Boden gesenkt hatte.

Zu meinen Füßen rollte das ewige Meer in breiten, sanften Wellen auf den feinsigen Strand und sein Klauschen legte sich wie eine liebe, kühle Hand auf meine heiße Stirn und die Gedanken, die von des Tages Kanpf ermüdet, hin und her flatterten.

Höre mein Lied! — sang es — ich bin älter als Alles, ich sah die ersten Blätter der Buche und bin älter als der Stein, auf dem Du ruhst.

Ich will Dir erzählen von dem Geschaffenen, und vom Leben und Kampf, denn meine Weisheit ist älter als die Pyramiden Egyptens und älter als die Weisheit der Falke.

— Damals war kein Kampf — ums Leben. Das Weib wandelte neben dem Manne leicht und frei seinen Weg. Der Mann war ernst und stark, und er liebte ihre frühlichen Lieder, und wenn er ermüdet von der Sagd heimkehrte, hörte er gern ihr frühliches Geplauder.

Und ihre Gedanken summten wie Bienen um ihr Haupt; emsig und geschäftig trugen sie an ihren rauhen Füßchen den Samen von einer Blume zur andern und brachten süßen Honig heim.

Aber der Mann liebte die Bienen nicht und als sich einmal eine auf seine Hand setzte, schlug

er nach ihr, und sie stach ihn. Da wurde er böse, ergriff seine Keule und tödtete viele Bienen.

Das Weib sah ihn feindselig an und wollte ihm die Keule entwinden, aber der Mann war stärker als sie und überwand sie.

Er befahl ihr sein Mahl zu kochen und Blätter und Felle für sein Lager zusammenzutragen. Sie tropte dem rauhen Befehl und die Bienen drangen mit scharfem Stachel auf den Mann ein — er aber schwang seine Keule und verjagte und tödtete alle.

Von nun ab ward das Weib müde und verdrossen.

Es gefiel dem Manne nicht, daß sie so still war, aber bald vergah er ihre frühlichen Lieder und ihr heiteres Geplauder von ehedem, denn es freute ihn, daß das Weib starke Schultern hatte und arbeiten konnte. Seitdem er die Bienen getödtet hatte, war sie ganz geduldig geworden und that schweigend alles, was er befahl.

Nur eines wurde ihr schwer. Der Mann hatte sich im Grunde des Thales einen Hügel gemacht. Darauf zimmerte er sich einen Sitz, zu dem das Weib ihm das Holz herauftragen mußte.

Und er sagte, der Sitz wäre ein Thron. Und wenn das Weib sein Tagewerk vollbracht hatte, mußte es den Hügel heraufsteigen und vor dem Manne, der auf dem Thron saß, auf den Knien liegen. Der Hügel war nicht hoch und der Stufen, die zu dem Thron hinaufführten, waren wenige, aber sie waren steil, und das Weib war müde, und die Füße schmerzten ihr beim Knien.

So blieb es lange, lange . . . Und eines Abends, als sie wieder mit schmerzenden Knien vor des Thrones Stufen lag, gewahrte sie in der Hand des Mannes einen Stab. Und er sagte, es wäre sein „Scepter“.

Da mußte sie unter Thränen lächeln, denn sie erkannte die Keule, mit der er die Bienen er-

schlagen hatte, die einst so emsig und frühlich um ihr Haupt summten.

Als der Mann aber ihr Lächeln sah, schwang er sein „Scepter“, und rollte so wild mit den Augen, daß sie erschreckt aufsprang und entfloß.

Sie lief in den Wald, durch Schluchten und über Berge, mit schmerzenden Füßen. Sie war traurig, denn sie fühlte, daß sie einsam war, und schneite sich nach der schützenden Hand des Mannes.

Und so irrte sie lange umher, ohne Weg und Ziel . . .

Es war wieder Abend geworden, da stand sie an dem Fuße des Hügels, und sah oben den Mann auf seinem Throne sitzen. In Gedanken versunken schaute er auf das „Scepter“ in seiner Hand.

Da hörte er das leichte Geräusch ihrer Schritte und wandte sich zur Seite, und als er sie erblickte, sah er so wild auf sie hernieder, daß sie abermals entfloß für lange Zeit.

Und da sie Schutz vor Wind und Wetter brauchte, baute sie sich eine Hütte. Aber sie war nicht stark genug, um Regen und Schnee abzuhalten.

Und sie pflanzte auch einen Garten rings um die Hütte und sammelte Früchte, und wenn sie ihre Einsamkeit vergah, sang sie Lieder. Der Mann baute sich ein starkes, festes Haus, — aber es war dunkel und still rings herum.

Und er mußte sich jetzt sein Mahl selber bereiten, — aber es war nicht gut.

Da kam er auch eines Tages in die Nähe des Gartens, und hörte den Gesang des Weibes.

Und als sie ihn bemerkte, sang sie lauter und weckte die Sehnsucht in seinem Her-

zen, so daß auch er fühlte, daß er einsam war.

Und sie brachte ihm Blumen und saßte seine Hand, und ging ein Stück Weges mit ihm? Und er kam wieder und wieder, und dann nahm er sie in sein festes starkes Haus! Das wurde jetzt hell und licht, und sie pflanzte rings herum Blumen, und die Bienen summten von einer zur andern, und trugen geschäftig süßen Honig zu sammeln.

Und das „Scepter“ des Mannes umwandte sie mit Blumen, daß es aussah wie ein Hirtentab.

Wenn der Mann sein Scepter schwingt und die Blumen dadurch abstreift, so eilt das Weib in die ferne Hütte und arbeitet für sich —

Und wenn die Bienen zu lästig, zu laut summten, verläßt der Mann das Haus und setzt sich auf seinen einsamen Thron.

So ist es! so sah ich es Jahrtausende lang! rauschte das Meer. — Ewig währet der Wechsel des Lebens, hin und her wogt der Kampf — aber in seinem Gesolge wandelt der Frieden.

Silbernes Mondlicht lag in gläsernder Welle auf den Fluten, füllte die ganze Luft, und legte sich weich um den dunkeln Waldesraum, — Felder und Wiesen träumten.

Der Alchem der Ruhe weht über die Schöpfung hin, — und jetzt höre ich ihn deutlicher als am Tage, den jauchenden Hymnus zu Ihm, dem Allenen, in dem sich jeder Kampf auflöst und alle Stimmen sich vereinen zu einem „Hallelujah“!

Das Klauschen des Meeres lag wie eine liebe, kühle Hand auf meiner Stirn, — und so klingt sein Gesang in alle Ewigkeit. —

Damals — wie heute! —

erfassen wollte. Am demselben Tage, als Klage eingereicht wurde, war ein Criminal in dem Hotel, um noch einmal alle Abteilungen zu durchsuchen, da unterdessen schon ein Diebstahl gemeldet worden war. Die Vernehmung des mutmaßlichen Diebes passierte genau auf einen Mann, den Beamte im Hotel mit dem Pfandleiher gesehen hatten, und niemand anders sein konnte, als der „Wilkur aus Hannover“. Als dann gerade der „Singerieur“ erschien, um noch einmal eine neue Ausfertigung mit dem Hotelwirth zu versuchen, wurde er verhaftet. Durch den Anzeigendienst wurde dann nachgewiesen, daß „Singerieur“ ein aus Galizien stammender Mann Ignaz Horwicz ist, ein früherer Arbeiter, der schon wiederholt bestraft ist, wurde dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Dem Besitzer der Buren, jüdischen Besessenen in Indien **Lord Ritchener** in Simla ein schwerer Unfall zugefallen, den telegraphisch wie folgt berichtet wird: Lord Ritchener von einem Spazierritt im Umgegend nach Simla allein zurückkehrend, scheute das Pferd beim Durchgang durch Tunnel. Ritchener wurde abgeworfen und einen schweren Schenkelbruch. Nach mehr einer halben Stunde fanden ihn Kulis am Boden liegen und brachten ihn nach Simla. Befinden des Verunglückten ist befriedigend.

Der Lebensmittelverbrauch während der stündigen Reichstagsitzung in Budapest ist folgende Summen aus. Die Herren haben nicht bloß um das Wohl der Nation, sondern um das ihrer Leiblichkeit angelegentlich bedacht. Die arme Refikante, welche die Speisen und Getränke zuführen mußte, blieb als dieser Eß- und Trinkschlacht auf dem Plage. Wird darüber aus Budapest dratlich gemeldet: Restauration im hiesigen Abgeordnetenhause während der gestrigen Sitzungsdauer 10 Kr., die Tabakraus 12, 287 Portionen (Kaffee), 318 Portionen (Brot), 118 Portionen (Prager Schweinefleisch), 214 Portionen (gekochtes Fleisch), 185 Paar Wurst, 413 Sandwichs, 600 Biere, 819 Glas Bier, 145 Flaschen Wein; außerdem wurden getrunken eine Unmenge Cognac und eine ansehnliche Menge Champagner. Das Pferd, das von 10 Uhr morgens bis spät in die Nacht herhalten mußte, war so müde, daß es um 1 Uhr nachts in Folge Erschöpfung zusammenstürzte und todt blieb. — Folgende Episode aus der Deputationsnacht erzählt der „Pestischer“: Im Saale herrschte blutige Engeweile, die die Gäste und die durch einen gelungenen, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten, waren auch die Abgeordneten schliefen im Kuppelraum und den benachbarten Interieurs, saßen bei den überheizten ihren Stralstein in der Restauration. Da schritt der Abgeordnete Michael Kowalski — einer von der Opposition — harmlos Präsidentenstraße empor, an deren Rand er stieg, und plauderte ein wenig mit dem Präsidenten. Pöhllich füllte sich der Beratungssaal; bei allen Thüren stürzten die Abgeordneten ein. Etwas Großes mußte sich ereignet haben. „Was ist geschehen?“ fragte Einer den andern, fragte der Präsident die Schriftführer, und die Abgeordneten den Präsidenten. Ein Umpst! Was für ein Coup! Niemand wußte es. Die Aufregung war ins Unheimliche gestiegen, sich das Räthsel löste. Herr Kovács hatte sich in Scherz geäußert. Auf der Präsidentenstraße hatte er sich auf die Revolver gelehnt, welche umliegende elektrischen Glöden des Hauses in Bewegung setzten. Das endlose Lachen hatte die Interparlamentarier geprengt, die Restauration alle recht, die Schläfer gewickelt und alle miteinander den Beratungssaal gejagt. Die Nichtstuzer den sonderbarer Weise den Spatz nicht für so gut wie Herr Kovács, der seit langen Jahren nicht so gelacht hat.

Tageschronik.

Der hiesige Magistrat hat die Classification der Abgabe zum Unterhalt der Schulen in Sodz im Jahre 1904 beendigt und wäre erwünscht, daß diejenigen, die sich überzeugen wollen, in welcher Höhe sie besteuert wurden, dies vor Befestigung der Reparationsliste thun könnten, da spätere Reclamationen nicht berücksichtigt werden können. Interessenten können dieser Angelegenheit von heute an täglich von 10 Uhr Vor- bis 2 Uhr Nachmittags im Magistratsbureau, Abtheilung für Schulwesen, Erläuterungen einziehen.

Von der Börse. In der Bestrebung, Entwicklung des Handels mit den Hafenstädten des Persischen Meerbusens zu fördern, drängt die russische Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel in den bedeutendsten dortigen Handelspunkten, in Bassora und in Buschiri, permanente Ausstellungen der heimischen Industrie Leben zu lassen, und durch das Demonstrieren der Erzeugnisse dieser Industrie Kaufleute der Länder mit unseren Industriellen in Contact bringen.

Behufs Verwirklichung dieses Projectes, insofern auf die hiesige Industrie Bezug hat, wandte die Agentur der genannten Gesellschaft an Sodzer Börsen-Komitee mit der Bitte, die Verhandlungen der Gesellschaft in dieser Richtung unterstützen zu wollen.

Mit Rücksicht darauf, daß die Einrichtung von permanenten Ausstellungen, ent-

haltend Baarenmuster, Kataloge und Preislisten von Sodzer Erzeugnissen, bei den Agenturen der russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel an dem Persischen Meerbusen, das Bekanntheit der Erzeugnisse hiesiger Industrie unter den dortigen Abnehmern unzweifelhaft fördern und folglich eine breitere Bahn für den Absatz dieser Erzeugnisse nach Südpalästina und Mesopotamien eröffnen kann, ersucht das Börsen-Komitee für angemessen, das Project der genannten Gesellschaft den hiesigen Herren Fabrikbesitzern zur Beachtung und event. Berücksichtigung mitzutheilen.

Die Mustercollectionen usw. könnten unter Adresse der Gesellschaft direkt nach Odessa expedirt werden.

Mehrere Informationen werden von der Gesellschaft in Warschau ertheilt.

Im hiesigen Schlachthaus erkrankten vorgestern 70 Schweine, die seit voriger Woche dort untergebracht waren. Um einer weiteren Verbreitung der ansteckenden, sogenannten „chinesischen“ Krankheit vorzubeugen, wurden die erkrankten Thiere isolirt und die Räume, wo sie eingeschlossen waren, sorgfältig desinficirt. Die erkrankten Schweine werden unter freiem Himmel gehalten und da die gegenwärtigejenige Jahreszeit ungünstig auf dieselben einwirken könnte, so wollten die Eigenthümer ihre Thiere abnehmen, was jedoch seitens der Verwaltung des Schlachthauses verweigert wurde. Sie sahen sich daher veranlaßt, den Herrn Präsidenten zu bitten, er möchte anordnen, daß ihnen die Thiere ausgeliefert oder unter Dach gebracht würden.

Eine veterinärärztliche Untersuchung wurde eingeleitet, um die Ursache, die zu der Massenerkrankung führte, feststellen zu können.

Die Kommission zur Reorganisation des Unterrichtswesens hat auf der Sitzung vom 29. Oktober (a. S.) lediglich das Programm der ersten und zweiten Klasse des Gymnasiums und der Realschule endgültig feststellen können, und entgegen der ursprünglichen Absicht soll die Sitzung vom 17. November sich zunächst mit der endgültigen Feststellung des ganzen Gymnasialprogramms befassen, um dann erst zu demjenigen des Realschulprogramms überzugehen. Wie einmal bereits mitgetheilt worden, ist das Programm für die beiden untersten Klassen des Gymnasiums und der Realschule das gleiche. Die Zahl der sogenannten wissenschaftlichen Lehrstunden, zu denen in diesem Fall auch Kalligraphie und Zeichnen gerechnet werden, soll in diesen Klassen einundzwanzig Stunden in der Woche ausmachen; dazu kämen, je nach Bedürfnis, 3 oder 4 Unterrichtsstunden für Turnen und für den Gesang. Von den Änderungen im Lehrprogramm ist namentlich hervorzuheben, daß in den genannten beiden Klassen je zwei Stunden der Geschichte Rußlands zugewiesen worden sind, während der Unterricht in der allgemeinen Geschichte, mit dem Alterthum beginnend, erst in der dritten Klasse einsetzten soll, wie das für das laufende Schuljahr übrigens auch schon für die Realschule Anfang August d. J. angeordnet worden war.

Ein neuer Schritt auf dem Gebiet der Bekämpfung des Alkoholismus ist, wie die „St. Pet. Ztg.“ mitgetheilt, in Petersburg gehen worden. Der Verein zur Wahrung der Gesundheit der Frau hatte Montag zu 2 Uhr Nachmittags seine Mitglieder und zahlreiche Gäste in das Reinekolal eingeladen. Es hat sich innerhalb dieses Bezirks eine neue Sektion für die Bekämpfung des Alkoholismus unter Frauen und Kindern gebildet, und das Gebütsfest dieser neuen Sektion wurde durch einen Gottesdienst begangen, an welchen sich eine Ansprache einer der Vertreterinnen des Organisationskomitees schloß. Die Rednerin skizzirte kurz die Bedeutung, welche der Bekämpfung des Alkoholismus gerade unter den Frauen, als den Müttern und Erzieherinnen kommender Generationen, für die stillliche und materielle Wohlfahrt des ganzen Volkes zukommt. Die von dem Verein ins Leben gerufenen hygienischen Abendkurse sollen dieser Sache dienlich gemacht werden, indem sie hauptsächlich den Zweck verfolgen, Sodböllungen für die Thätigkeit in Fabriken und Werkstätten heranzubilden, wo Frauen und Kinder arbeiten. Die neue Sektion wird ihre Zwecke durch folgende Mittel zu erreichen suchen:

- 1) Abhaltung von Vorlesungen über die Schädlichkeit des Alkohols;
- 2) Verbreitung von Broschüren über dieselbe Frage; und
- 3) Errichtung von Eberhäusern, Asyls, Sanatorien u. s. w. für Frauen und Kinder.

Dem „Sig. Tagebl.“ zufolge hielt auf dem letzten Dikentabend des dortigen Gewerbevereins Herr Dr. med. Herrmann Meyer über **Müdigkeit, Erschöpfung und Erholung** einen Vortrag, den wir, da er von allgemeinem Interesse ist, nachstehend zur Kenntniß unserer geschätzten Leser bringen:

Der Redner ging davon aus, daß sowohl körperliche als geistige Thätigkeit, so verschieden sie sonst sein mögen, darin sich gleichen, daß sie in dem Wechsel der Lebenserscheinungen einer Schwächung, einer Abnahme unterliegen, für die Ersatz geschafft werden muß. Die körperliche Thätigkeit, die Muskelthätigkeit vollzieht sich bei längerer Fortsetzung einer Arbeit mit größerer Schwierigkeit, es tritt die Müdigkeit ein, der später die Ermüdung und zuletzt die Erschöpfung folgt, ein letztes Stadium der Ermüdung, das für gewöhnlich nicht beobachtet wird, sondern nur nach längerem Hungerleiden und großen Strapazen auf Reisen in wüsten Gegenden u. dergl. zu Tage tritt.

Der Vorgang der Muskelermüdung wird

physiologisch folgendermaßen erklärt: die Fibrillen, die elastischen Formelemente der Muskeln, werden von den blinzutretenden Nervenfasern zu Zusammenziehungen veranlaßt, durch die sich wieder der ganze Muskel zusammenzieht. Hierin besteht eben seine Arbeit, die durch Umsetzung chemischer Spannkraft geleistet wird: es wird dabei Muskelzucker oxydirt, aus dem Milchsäure und Kohlen-säure gebildet wird, dazu wird dem Blute Sauerstoff entzogen, der arbeitende Muskel verbraucht das Sauerstoff an Sauerstoff und bildet das Fünfsäure an Kohlen-säure gegenüber dem ruhenden Muskel. Dabei steigt er 35 bis 40 pCt. der Spannkraft in Arbeitsleistung um. Indem der Muskel nun bei der Arbeit die dem Körper durch die Nahrung (Kohlenhydrate und Fette) zugeführten chemischen Spannkraft verbraucht und als Schluß derselben sich im Körper Milchsäure und Kohlen-säure anhäufen, die für ihn Giftstoffe sind, tritt eine Selbstvergiftung der Muskelzellen ein und sie funktionieren nicht mehr, bis die Fremdstoffe durch den Kreislauf fortgespült sind, neue Brennstoffe zugeführt wurden und das Wechselspiel der Oxydation zwischen kohlenstoffhaltiger Zellstoffsubstanz und Blutsauerstoff aufs neue beginnen kann. Die Möglichkeit zu der Wiederaufnahme der Arbeit erhält der Muskel durch Erholungspausen, die seine Thätigkeit unterbrechen. Da im wachen Zustande immer eine gewisse Spannung der Muskeln bestehen bleibt, so ist die vollständigste Erholung und Ausspannung nur im Schlafe möglich, der also auch für das Muskelsystem unentbehrlich ist.

Die Ermüdung befällt nun jeden arbeitenden Muskel bei gleicher Arbeitsleistung nicht in demselben Maße, die Uebung und Gewöhnung erhöhen die Leistungsfähigkeit beträchtlich. Zur Konstatierung dieser Erfahrungsthatfache auf experimentellem Wege hat man Registrierapparate (Ergographen) konstruirt, die die Leistungen der Muskeln in bestimmten Zeiteinheiten verzeichnen. Bei der graphischen Darstellung der durch die Beobachtungen mit dem Ergographen gefundenen Resultate ergibt sich als sog. Arbeitslinie eine Kurve, die sich gegen Ende der Arbeitsleistung zu senken pflegt und damit den Einfluß der Ermüdung illustriert. Beim Beginn der Arbeit aber findet sich ein jähes Anschwellen der Linie nach oben, das ist der Ausdruck der Willensenergie, mit der wir an die Arbeit gehen, der Antrieb. Als interessante Befestigungen von Erfahrungsthatfachen sei erwähnt, daß nach dem Ergographen Uebung und Gewöhnung dauernde Qualitäten sind, die sich auch nach langen Pausen in der Arbeitskurve günstig bemerkbar machen; ebenso daß kurze Arbeitspausen ungünstiger wirken als längere.

Auch die geistige Arbeit hat man wie die mechanische Thätigkeit der Muskeln zu kontrollieren gesucht. Die Experimente wurden gemacht, indem man die Leistungen im Addieren, Lernen von Zahlen u. dergl. registrierte, woraus sich eine Arbeitskurve ergab, die die charakteristischen Merkmale der für die Muskelthätigkeit gefundenen aufwies. Wir finden auch bei der geistigen Arbeitskurve den Antrieb und den Einfluß von Uebung und Gewöhnung u. s. w. Bemerkenswerth ist, daß gegen Ende der abfallenden Kurve sich noch einmal eine Erhebung zu zeigen pflegt, der sog. Müdigkeitsantrieb; interessant ist ferner, daß die Pausen anfangs hemmend wirken, später aber, wenn die Ermüdung sich geltend macht, als Erholungsfaktoren empfunden werden.

Der Ausgleich der Ermüdung erfolgt auch hier durch einfache Ruhe und am gründlichsten durch Schlaf; der Wechsel in der Beschäftigung ist nicht ausreichend, da erfahrungsgemäß die Ermüdung einer geistigen Funktion auch die Arbeitsvertheile anderer herabsetzt. Die Steigerung der Arbeitskurve beim Wechsel der Thätigkeit ist auf Rechnung der Anregung zu setzen. Vom Wechsel allzu viel zu erwarten, ist demnach ungerechtfertigt, er ist ein zweischneidiges Schwert. Daher nahm Redner Veranlassung, vor der sog. Erholung in verschiedenem Sport zu warnen, der bei dem modernen Betrieb oft kolossale Anstrengung erfordert; dagegen trat er warm zur dauernden Erhaltung geistiger Frische bei der Jugend für Bewegungsspiele im Freien ein, sie fördere Frische und Lebenslust.

Wie wir seiner Zeit mittheilten, war die **Generalversammlung der Aktionäre der elektrischen Straßenbahn-Gesellschaft** auf den 22. November festgesetzt worden, jedoch war es zu diesem Behufe erforderlich, daß bis zum 17. d. M. 4000 Stück Aktien deponirt würden. Da nun aber bis zum genannten Termin nur 3700 Stück Aktien eingezogen waren, so wurde die Generalversammlung auf den 10. Dezember verlegt.

Im Hause Wysola-Strasse Nr. 16 ereignete sich vorgestern gegen Abend ein **betrübender Unglücksfall**, über dessen Einzelheiten wir folgendes erfahren:

Die Frau des im genannten Hause wohnhaften Bahnbeamten Wagnowski, welcher zur Zeit auf seinem Posten war, verließ ebenfalls auf eine kurze Zeit das Zimmer und ließ ihr 2 Jahre altes Söhnchen Wjgmut, welches auf dem Fußboden spielte, allein. Diesen Augenblick benützte aber das Kind, um nach einem Gläschen zu greifen, welches Carbol enthielt und krank davon ungefahr die Hälfte. Als die Mutter das Zimmer wieder betrat, und das halb geleerte Gläschen bemerkte, ließ sie sofort die Rettungstation benachrichtigen, und es traf auch bald ein Arzt ein, der dem Kinde den Magen ausspülte, was eine Linderung herbeiführte.

Dieser Fall dient abermals zur Mahnung, daß die Eltern solche gefährliche Sachen an Orten

verwahren mögen, wo Kinder nicht hinkommen können.

Feuer. In einer der letzten Nächte brach im Dorfe Dombrowka-Wielka, Gemeinde Dzierzozna, in dem Gehöft des dortigen Bauern Friedrich Wilhelm Mikolajewski auf bisher unbekannter Ursache Feuer aus, welches mit Riesenschritten um sich griff und das ganze Wohnhaus in kurzer Zeit einkäscherte. Der hierdurch entstandene Schaden beläuft sich auf nahezu 750 Rubel, welcher aber durch Versicherung gedeckt ist.

Meister Waderewski, der weltberühmte Klavier-Virtuose, wird am 10. Januar l. J. im Vogel'schen Concertsaale ein Concert geben, wovon wir dem kunstsinigen Publikum schon heute mit dem Bemerkten Mittheilung machen, daß der Billetoververkauf in dem Pianofortelager von Grzegorzewski & Kulezja, Zielnastraße Nr. 26 stattfindet.

In der nächsten Session des **Patri-fauer Bezirksgerichts** kommen folgende Kriminalproceße zur Verhandlung.

Am Montag 10. (23.) November.

- 1) Wojciech, Franz, Josef und Franciszka Woloszach, Aufsehung gegen die B. H. O.
- 2) Valentin Ciesielski, Diebstahl mit Einbruch.
- 3) Valentina Grodnicka, Kirchendiebstahl.
- 4) Josefa Skobanowska und Konstantin Kobylinski, Beleidigung des Gemeindeforsten bei Ausübung seiner Dienstpflicht.
- 5) Jakob Borecki, dergleichen.
- 6) Johann Magdzinski, Verleumdung.
- 7) Stanislaw Strocinski und Binzenz Strocinski, leichte Verletzungen.
- 8) Josef Slafinski, Beleidigung seiner Eltern.
- 9) Rafael Rafalowicz, Diebstahl.
- 10) Johann Koforek und Josef Salu, Diebstahl mit bewaffneter Hand.

Am Dienstag den 11. (24.) November.

- 1) Eduard Protop, Brandstiftungsversuch.
- 2) Anton Bubas, Beleidigung eines Beamten bei Ausübung seiner Dienstpflicht.
- 3) Anton Bubas, dergleichen, im zweiten Fall.
- 4) Helene Müller, Diebstahl.
- 5) Ignaz Mazur und Johann Mazur, thätliche Beleidigung eines Beamten, bei Ausübung seiner Dienstpflicht.
- 6) Stefan Pella und Karl Kubicki, Stanislaw Madalinski und Anton Ducinski, leichte Verletzungen.
- 7) Gottlieb Wolner und August Barz, dergleichen.
- 8) Binzenz Sobczyk, Diebstahl.
- 9) Josef, Julius und Anton Bubajew, Raub und Rothzucht.

Am Mittwoch den 12. (25.) November.

- 1) Gustav Ehlern, Fälschung von Silbermünzen.
- 2) Maximilian Jäger, Mathilde Matuzalska und Emma Opowska, Diebstahl.
- 3) Alexander Malarenko, Alexej Waskijew und Helene Waskijewa, Diebstahl mit Einbruch und Gehelei.
- 4) Viktor Czajewski, Diffamation.
- 5) Franz Kaczmarek, Todtschlag aus Unvorsichtigkeit.
- 6) Moritz Majer Sebidi, eigenmächtige Abnahme der Siegel.
- 7) Ida Goldberg, Berel Goldberg, Gerich Goldberg und Schoel Wisch, leichte Verletzungen.
- 8) Josef Sidorek, Florentine Rebička, Walerja Rybicka und August Rohr dergleichen.
- 9) Johann Wolynski, dergleichen.
- 10) Peter Adamczik, dergleichen.

Am Donnerstag den 13. (26.) November.

- 1) Leib Milewski, Diebstahl.
- 2) Josef Sumarowski, leichte Verletzung.
- 3) Kasimir Dziejnigal, Stanislaw Romanowski und Theofil Ruzlowski, Einbruchdiebstahl.
- 4) Josef Dzelek und Faiga Dzelek, leichte Verletzungen.
- 5) Berel Rasseleski, Uebertretung der Ben-survorchriften.
- 6) Stanislaw Zaborzki, Wladislawa Reszke, Franz Wypijewski, Martin Czezojka, Mathias Dolewski, leichte Verletzungen.
- 7) Josef Walecki, dergleichen.
- 8) Wilhelm Wagner, Josef Wagner, Bronislaw Buczel, dergleichen.
- 9) Martin Puhanz, Beleidigung seiner Eltern.

Stand des Gerichts wie gewöhnlich.

Für die ministeriell bestellte **Dzierzer Steuerklasse** werden Anmeldungen von Mitgliedern vom 14. Dezember ab in Pierz, Langstraße Nr. 4, Haus Sager, angenommen und nähere Auskünfte über die Aufnahmebedingungen vom 22. d. M. ab eben daselbst drei Mal wöchentlich und zwar Sonntags von 2—4 Uhr sowie Dienstags und Donnerstags von 5—7 Uhr Nachmittags ertheilt. Bemerk sei, daß bei der Dzierzer Steuerklasse auch Auswärtige als Mitglieder angenommen werden.

Im **Thalia-Theater** findet heute bei halben Preisen die zweite Aufführung der Großen Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ statt und empfehlen wir den Besuch dieser einen hohen Kunstgenuß bietenden Vorstellung auf das Wärmste.

— Wie bekannt, hat Herr Marian Gawalewicz die Direktion des Victoria-Theaters seit Beginn der Winterjahren übernommen. Er führt das Unternehmen auf sein eigenes Risiko und sind, wie der „Goniec Łódzki“ schreibt, alle Gerüchte von einer Subvention, die dem Victoria-Theater seitens der Theaterfreunde ertheilt wird, unwahr.

— **Wormals Schlepplid und Gesundheit.** Ueber dieses nach wie vor zeitgemäße Thema äußert sich ein Arzt im neuesten Heft der Wochenchrift „Das Blatt gehört der Hausfrau.“ Wir entnehment der Abhandlung folgende Stellen: Staub umgibt uns in tausendfacher Gestalt allüberall. Den Himmel läßt er, das Licht zurückweisend, blau erscheinen, auf der Straße wirbeln ihn Kleider und Wagen auf, er verbirgt sich in den Winkeln der Zimmer, im Teppich, in den Gardinen und Decken, und wenn ein Sonnenstrahl breit flimmernd in das verdunkelte Zimmer fällt, so sehen wir ihn seinen unheimlichen Wirbelreigen tanzen. Solcher Staub, zunächst der Straße, zeigt, unter dem Mikroskop betrachtet, winzige Stein- und Kohlenplättchen, Härchen, Theile von Pflanzen usw., die zwar schon an sich geeignet sind, beim Einathmen einen Reiz zu erzeugen oder Schnupfen zu erzeugen, wenn man besonders empfindliche Schleimhäute hat — ein Beispiel ist das bekannte Niesen in der Sonne — deren Hauptgefahr aber darin besteht, daß sich an sie beim Eintrocknen alle möglichen Arten ungezählter Bakterien heften und so mit dem Staube in Nase, Mund, Rachen und Lunge gerathen. Das Entstehen solcher mit Bakterien gesättigten Staubpartikel schildert Rigula einmal sehr anschaulich: Nach einem ausgiebigen Regen sind Straßenpflaster und Trottoir reingewaschen, der Staub ist verschwunden, den Rinnsteinen und Kanälen zugeführt. Aber noch während die Straßen naß sind, beginnt die Neubildung des Staubes. Der schwere Lastwagen, der über die Straßen rollt, löst von den Steinen kleine Partikelchen ab. Aus den Schornsteinen tanzen kleine Rußstäubchen hernieder, von der Kleidung der Passanten, von den Stiefeln lösen sich kleine Faserchen und Schüppchen; Alles wird von der leuchtenden Straße zunächst festgehalten. Dann kommen die weniger harmlosen Futaken. Ein Schwindkräftiger, ein Infuenzantanker oder mit beginnender Lungenentzündung Befallener speit achlos auf die Straße und Tausende von Bakterienkeimen gelangen in Freiheit und damit in die Lunge, die Ursache neuer Erkrankung zu werden. Dazu die wenig appetitlichen Abfälle des menschlichen und thierischen Haushaltes und Stoffwechsels. Jetzt beginnt die eigentliche Staubbildung. Die trockene Staubflocke wird von Wagenrädern und Fußritten zerrieben, zerpulvert. An einem Quarzstäubchen haften Tuberkelbacillen, an einem Kohlenplättchen Bakterien aus dem Auswurf eines Infuenzantranken; ein kaum sichtbares Baumwollfädchen, vielleicht beim Keime der Lungenentzündung u. s. f. Und Alles wirbelt die eisige Schleppe auf, es steigt in die Höhe, zertheilt sich, fällt auf die Schleppe zurück und haftet darin. Wie manche Mutter mag schon ahnungslos mit der Schleppe ihren Lieblingen die tödliche Diphtherie ins Haus gebracht haben? Wie manches Dienstmädchen beim Ausklopfen der Ballschleppe Tuberkulose und Siedichthum eingeathmet haben?!

Der Staub in der Schleppe des Ballkleides zeigt allerdings eine andere, vielleicht etwas harmlosere, aber immer noch höchst gefährliche Zusammensetzung. Hier sind es in erster Linie feinste Theilchen von Seide, Leinen, Wolle, Baumwolle, die die Hauptmenge ausmachen, und an die sich Bakterienkeime festsetzen. Ganz die gleiche Zusammensetzung zeigt auch der Staub im Zimmer, nur sind hier naturgemäß bei einer gesunden Familie die Bakterienkeime viel seltener vorhanden.

— **Des evangelischen Waisenhauses** freundschaft zu denken bei Verheilung der Spenden für die Wehrmachtbesetzung bittet im Namen der Waisenkinder **Gundlach, Pastor.**

Am 5. (18.) November um 1 Uhr 45 Minuten Nachmittags, wird die Ueberführung der Leiche der verstorbenen Prinzessin Elisabeth von Hessen vom Sternwieser Schloß zum Eisenbahnzuge der Warschau-Wiener Eisenbahn auf der Station „Sternwiese“ stattfinden. Zur Erweisung der letzten Ehren sind beordert worden: 2 Escadronen des Leibgarde-Alanen-Regiments Seiner Majestät des Kaisers zu Pferde, 3 Bataillone des St. Petersburgs Leibgarde-Regiments Friedrich Wilhelm III., 3 Bataillone des 38. Tobolsker Infanterie-Regiments, eine Bataillone der 3. Leibgarde Artillerie-Brigade und 3 Escadronen des Leibgarde-Alanen-Regiments ohne Pferde. Das Obercommando führt der Commandeur des fünften Armeecorps, Generalleutnant Bonlarlarsti.

Zu dieser Zeit werden alle in Warschau anwesenden Generale, Hofchargen und Ordensritter in Sternwiese eintreffen.

„Bapm, Apon.“

Telegramme.

Petersburg, 17. November. Dem „Pyok. Aas.“ zufolge ist, die Formirung der fünften und achten Brigade der ostbaltischen Schützen, jede derselben vier Regimenter stark, anbefohlen worden.

Petersburg, 17. November. „Hosootr“ berichtet, daß der Justizminister beim Reichsrath wegen Ertheilung der nöthigen Fonds zur Vergrößerung des Saals des Petrikauer Bezirksgerichts vorstellig geworden ist.

Berlin, 17. November. Die Unterhandlungen in Angelegenheiten des russisch-deutschen Handelsvertrages haben gestern begonnen.

Darmstadt, 17. November. Die Beerdigung der Prinzessin Elisabeth von Hessen wird hier am Donnerstag stattfinden.

Koburg, 17. November. Die Großherzogin Victoria von Hessen begibt sich zu dem morgen in Darmstadt stattfindenden Beerdigung der Prinzessin Elisabeth von Hessen.

Szatmar (Ungarn), 17. November. In der Rede, welche Handelsminister Hieronymi gestern hielt, führte er noch bezüglich der Vertragsverhandlungen mit Deutschland aus, er habe vor einigen Monaten vom Reichskanzler Bülow und anderen Ministern die Zusicherung erhalten, daß, solange die Hoffnung nicht geschwunden sein werde, mit Ungarn verhandelt zu werden, Deutschland die Handelsverträge nicht kündigen werde.

„Deutschland kann aber,“ fuhr Redner fort, „wegen unserer inneren Wirren nicht unendlich lange warten. Schon haben wir bedeutenden Schaden erlitten; Deutschland hat nämlich die Vertragsverhandlungen mit Rußland bereits begonnen. In früheren Zeiten, da Deutschland zuerst mit der österreichisch-ungarischen Monarchie verhandelte, wurden mit gegenseitiger Berücksichtigung der Verhältnisse in beiden Reichern Zolltarife vereinbart, die auf spätere Vertragsverträge angewendet wurden. Jetzt wird vermuthlich Deutschland früher mit Rußland zu einer Vereinbarung gelangen, was für uns keine günstige Lage schafft.“ Hierauf entwickelte der Handelsminister sein Programm: Entwicklung des Verkehrs, das höchst einseitig ausgebildet sei, indem man Land- und Wasserstraßen vernachlässigt habe. Donau und Theiß müßten durch einen Kanal verbunden werden, der von Osten nach Westen läuft. Wenn Ungarn noch 10,000 Kilometer Eisenbahnen mehr hätte, würde dies nicht zu viel sein. Im Verlaufe seiner Rede warnte der Minister, wie schon gemeldet, vor Anwendung des Schutzollsystems auf Ungarn; dieses System sei nicht empfehlenswert in einem Lande, das, wie Ungarn, eine große Ausfuhr in Getreide und Vieh habe; auch sei der Schutzoll nur eine der vielen Bedingungen für die Entwicklung der Industrie und nicht überall bewirke der Schutzoll ihre Ausblühen.

Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen; Hieronymis Wiederwahl gilt als gesichert.

Graz, 17. Nov. Auf Station Steinhaus am Semmering wurden vier Güterwagen beim Verschieben auf einen Güterzug angefahren, wodurch ein Kondukteur getödtet und fünf Kondukteure leicht verletzt wurden.

Pest, 17. November. Es herrscht hier nahezu schon volle Gewißheit, daß die Obstruktion sich ihrem Ende nähert. Die ernstesten Elemente der äußersten Linken halten sich gänzlich fern, nur die Alerikalen schützen die Bewegung, die jedoch allein nicht lange zu kämpfen vermögen.

Paris, 17. Nov. Der „Martin“ will wissen, daß Stalien und England einen dem französisch-englischen Schiedsgerichtsvertrag ähnlichen Vertrag abgeschlossen haben.

Paris, 17. November. Sabot, der Bertheiliger der Familie Humbert, hat beim Präsidenten Doubet eine Petition wegen Ermäßigung der über seine Klienten verhängten Strafen eingebracht.

Paris, 17. November. Marineminister

Pelletan präsidirte gestern einem Festessen der Schullehrer und Lehrerinnen des Departements Aube in Troyes. Der Minister erklärte in seiner Ansprache, die Regierung sei entschlossen, den Kampf gegen den Kleinklerismus fortzusetzen. Wenn ich, sagte Pelletan, nicht Minister wäre, würde ich sagen, die Regierung habe den Kampf gegen die katholische Kirche aufgenommen. Es liegt mir freilich fern, irgend jemand zu verfolgen, aber die Geschichte lehrt, daß die Freiheit immer von der katholischen Kirche unterdrückt worden ist. Man muß ihr die Freiheit nehmen, die Freiheit anderer zu beschlagnahmen. Der Minister legte dar, daß der Klerus in den Unternehmungen der Republik seine Hand im Spiele gehabt habe und schloß, indem er den Lehrern und Lehrerinnen sein Lob aussprach. Es gelangte eine Tagesordnung zur Annahme, in welcher die Regierung ersucht wird, den Kampf bis zum vollständigen Verschwinden des kongreganistischen Unterrichts fortzusetzen.

London, 17. November. Der Sultan hat 200,000 Mausergewehre und 95 Kruppgeschütze bestellt.

Kopenhagen, 17. November. Kaiser Wilhelm hat den König Christian von Dänemark zum Generalkommandeur der preussischen Armee ernannt.

Kopenhagen, 17. November. Ein englischer Schwindler John Dawson hat gegen einen gefälschten Check aus einer Privatbank in Gotheborg 20,000 Pfund Sterling erhoben.

Amsterdam, 17. November. Nach Meldungen hiesiger Blätter brach im Kongogebiete Romani ein Aufruhr aus, der noch nach Abgang der Post andauert.

Konstantinopel, 17. November. Durch ein Tode des Sultans sind die Referendarien der Redifs in Kleinasien aufgelöst worden.

New York, 17. November. Die Zeitung „Sun“ veröffentlicht ein Londoner Telegramm, das eine englische Entsendung ankündigt, die in 3 Monaten Arvon und London in direkte telephonische Verbindung bringen werde.

Peking, 17. Nov. Die Forderung der Vereinigten Staaten, daß Korea Wiju für den Handel öffnen solle, hat hier überrascht, da der japanische und der englische Gesandte in Seoul am 17. Oktober die Öffnung von Songampho verlangten. Der koreanische Minister des Aeußeren hatte seine Zustimmung hierzu vorbehaltlich der Genehmigung des Kaisers gegeben, doch hat der Kaiser diese bisher nicht ertheilt.

Todtenliste.

Gustav Adolf Mos, 36 Jahr, Wschodniast. Nr. 67.
Frieda Heimann, 3 1/2 Monate, Srednia Nr. 119.
Zuliana Krumpf, 11 Monate, Zub., Cienna Nr. 13.
Adam Hausmann, 57 Jahr, Srednia Nr. 183.
Robert Oskar Cerepli, 2 Jahr 4 Monate, Bal., Mlynarska Nr. 20.
Diga Krause, 1 Jahr 7 1/2 Monate, Louisenstr. Nr. 49.
Leofabie Dylem, 1 Jahr 7 Monate, Lipawa Nr. 48.
Friedrich Wilhelm Hein, 74 Jahr, Dzielna Nr. 20.
Maryanna Kozlowska, 1 Jahr 10 Monate, Szolna Nr. 19.
Josef Dgrodowcy, 2 Wochen, Bal., Spacerna Nr. 18.
Leon Rabat, 3 Wochen, Ciennastr. Nr. 6.
Regina Furmanysz, 10 Wochen, Mlynarska Nr. 42.
Josef Kowalczyk, 6 1/2 Jahr, Szejstr. Nr. 3.
Walentina Kacprzak, 10 Monate, Zabzka Nr. 12.
Eleonora Czakaleta, 40 Jahr.
Antoni Matuszewski, 37 Jahr.
Ludwika Kozlowska, 63 Jahr.
Josef Kolański, 24 Jahr.
Cecylia Swierczyńska, 70 Jahr.
Jan Rogacki, 70 Jahr.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Salomon aus Washington — Franski aus Wien — Landesmann aus Odessa — Schacht aus Milau — Schlowitz aus Budapest — Chogen aus Bingen — Kriwiz aus Berlin — Feldstein aus Odessa — Wilbert und Zegoranski aus Warschau — Frei aus Wien — Barile aus Lomazschow — Schläffer aus Dorkow — Fürst aus Charlottenburg — Altmann aus Leipzig — Drauer aus Bremen.

Hotel Manneufjel. Herren: Korobogin aus Homel — Müller aus Nürnberg — Rabinowicz aus Warschau — Rabinowicz aus Kossowo — Dr. Miazko aus Bielun — Gozini aus Berlin — Demblowska aus Lublin.

Hotel de Pologne. Herren: Kogonowski aus Wozyslaw — Gistl. Staniewicz aus Dporow — Larnowski aus Kociszew — Rudki aus Ruzel — Przeradzki aus Gorkzyn — Fuchs, Kempel, Landstein, Blumenthal, Krasucki und Frau Bogdan aus Warschau — Kleindienst aus Bilanow — Szamanski aus Wloclawel — Trodorow aus Moskau — Michaleki aus Dzebendow — Pilarski aus Grzymkowa-Wola — Mironow und Dmitrowicz aus Siaradz — Slubicki und Kofenko aus Lengyca — Sulikowski, Stefanowicz, Gurko, Maslowski, Szarnowski und Rozewicz aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Kemzowicz aus Moskau — Kaplan, Geglantina, aus Kamensk-Podolek — Schulz, Grand Hotel, aus Kostow — Epinski aus Priesburg — Gotmann aus Frankfurt am Main — Bresler und Braude, beide aus Bialystok — Higeisen aus Zounka-Wola — Kojow aus Swangorod — Naruszkiewicz aus Warschau — Schur aus Twer — Rimazintz aus Siemiec — Kremer aus Graudenburg — Krasnowydzet aus Odessa — Eischütz aus Tschelkoffy — Stefan Dymarskycki aus Dmruze — Edelmann aus Dscha — Wschodnia aus Mun — Torgowa 42 aus Turek — Wyszong aus Glauchow — Müffel aus Ragnykaniga — Strahler aus Liverpool — Komper aus Teheran.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Verpeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Die Staatsbank

Verkauf:

auf London auf 3 Monate zu 93,75 für 10 Pfund.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,92 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,85 für 100 Holl. Gulden.

Checks:

auf London zu 94,75 für 10 Pfund.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,65 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,60 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünzen um in unbeschränkter Summe (1 Kol. — 1/2 Imperial, enthält 17,424 Doll. Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:
Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — R.
Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 7 50

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukat — nach dem Werthe des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Anprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Kfl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 18. November 1903.

100 — Rubel	216 Mt. 25
Ultimo	— Mt. 216 —

Warschau, den 18. November 1903.

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	39	65

Haut-Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniast. 33, neben dem Lombard.
Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm.
Für Damen von 2—3 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen von 9—1 2 u. 5—

Bohmer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 19. November 1903.
Bei halben und populären Preisen aller Plätze:
Erste Wiederholung der am vergangenen Sonntag...

Der Postillon von Conjeumeau

Große komische Oper in 3 Akten von Adolphe
Dam. Mit den verschiedenen, dazu gehörigen,
von traditionell gewordenen Gesangseinlagen, wie...

Morgen, Freitag, den 20. November 1903.
Bei halben und populären Preisen
aller Plätze.

Zum 7. Male:

Quinti

Modernster aller bisher dagewesenen, sensationell
stigen Schwänke in 4 Akten von Pierre Weber,
allabendlich von jubelndem Beifalle begleitet.

Vorbereitung für Sonntag den 22. November
1903. Die seit 5 Jahren nicht zur Aufführung
gekommene wundervolle große Operette von Charles
Lecocq

Giroflé-Girofla

Die prächtige Titelpartie befindet sich in Händen
von Margit Deloy. Weitere, zum Teil sogar noch
umfangreichere Partien werden von den Herren...

Die Direktion.

Gardinen, Spitzen, Shawls und Schleier

werden nach dem neuesten chemischen System ge-
reinigt u. repariert in der Chemischen Waschan-
stalt von Clemantine Konstadt, Ceglina-
na 54, Wohn. 16, Parterre.

Helenenhof. Familien-Varleece.

Heute und täglich:

Große Vorstellung

Neue Debuts u. A. Neue Debuts

Alfried B. Bartberg. Humorist

Ilse Paulsen Soubrette
Edeline Lola La bella Louison
Englisch: Sängerin

Sisters Grimon: Duettsisten

Les Sandirettes, Transformation.

La belle Etta. Trapez-Künstlerin

Nur noch einige Tage

A. Bo-Kou

Ada Riva Elsa Byron
Wiener Soubrette Vortags-Soubrette
Hedy Luricz Meta Bärwald
Gesang und Tanz Sängerin

Sisters Mill

Anfang 1/9 Uhr Abends Die Direction.

Advertisement for Katarre Boro Mentol by J. Kuczuk, Pharm. Provisors. Includes image of a bottle and text describing the product's benefits for various ailments.

Circus Gebrüder Truzzi.



Heute, Donnerstag, den 19. November a. c.

Große aristokratische Vorstellung.

Paradaufstreten sämtlicher Artisten und Artistinnen in prachtvollen neuen
Costümen. Unter Anderem große sensationelle Neuheit! Erstes Auftreten der nur
für 4 Vorstellungen engagierten Amerikanischen Gruppe

The American Luisana Cuards Kreolinnen,

bestehend aus fünf Damen, welche überall colossalen Erfolg hatte.

Näheres in den Programmen.

APOLLO-THEATER

Freitag, den 20. November 1903

Vollständig neues und hochinteressantes

Weltstadt-Programm.

Neu! Neu!

?? „ACOSTA“ ??

Song's-Melange-Act; haare-erregende Leistungen

Geschwister Worning

Int. nat. Duettsisten

Emmy Michely

Wiener Soubrette.

Ganz Eobz zerbricht sich den Kopf über

!!! Miss Victoria !!!

Weltberühmte Kraft-Schwung-Kunst-Trapez-
Künstlerin mit ihrer selbsterfundenen rät hselhaften
magnetischen Pfiesen - Zugweise

Einzigste Dame der Welt, welche die so sensationelle

magnetische Welle ohne jede Anschlagung in allen
Variationen dreht. Tagesgespräch jeder Stadt.

Sisters Anyselli,

Fantastie und Spitzenkünstlerinnen vom Central-
Theater - Leipzig.

Neu! Hochkomisch. Neu!

?? Wer ist der Papa ??

Komische Burlesque in 1 Act.

20 Ballet-Damen 20

Sokolowska, Polnisch Soubrette

12 Attraktionen 1. Ranges. 12

Die Direktion.

Den neuen illustrierten Katalog.

mit Erklärung der Pariser Gummiartikel versen-
det im geschlossenen Couvert gegen Einsendung
von 10 Kop. in Postmarken

J. Dreher

in Warschau, Cypialna 6

Familie Sormann.

Roman von Alexander Römer.

(7. Fortsetzung.)

Main text of the story 'Familie Sormann' by Alexander Römer. The text is arranged in two columns and describes the lives and relationships of the Sormann family members, including characters like Emma, Carl, and various children.

Winter - Fahrplan 1903

Ankunft der Züge in Koluščki

3.05*	5.05*	9.35	10.15	3.50	5.00	8.25*	11.00*
2.07*	4.03*	8.28	9.32	2.44	4.17	7.23*	10.17*

Abfahrt der Züge aus Koluščki

12.30*	6.50	7.15	12.40	2.55	4.25	6.05*	7.25*
1.26*	7.32	8.05	1.45	3.50	5.30	6.47*	8.24*

Abfahrt der Züge in Koluščki

1.51*	3.07*	8.07	9.23	1.52	3.59	10.05*
—	3.47*	—	—	2.21	—	8.56*
—	—	—	—	1.35	—	7.02*
—	—	—	—	—	—	6.25*

Abfahrt der Züge aus Koluščki

3.52*	7.43	9.35	2.33	—	—	6.55*	9.06*
1.55*	—	8.21	2.02	—	—	—	—
2.50*	—	9.17	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	8.35*

Abfahrt der Züge aus nachstehenden Stationen:

2.55*	9.09	7.53	9.09	1.37	3.46	9.51*
2.08*	8.26	7.07	8.26	12.48	3.07	9.09*
—	—	3.17*	—	8.50	8.50	2.00
—	—	—	—	8.00	—	1.00
1.28*	7.50	7.54*	7.50	12.02	—	12.27*
12.20*	7.00	6.27	7.00	10.40	1.50	8.34*
8.53*	—	5.25*	—	11.08*	—	7.45*
3.23	—	—	—	10.23*	8.23*	—
3.05*	8.19	6.20	8.19	1.32	—	7.56*
1.23*	5.55*	—	5.55*	11.29	—	5.38
12.32*	—	—	—	10.29	—	4.30*
11.35*	9.30	—	9.30	10.29*	—	3.10
12.39	10.29*	—	10.29*	7.19*	—	—
11.30*	9.15	—	9.15	1.22	.26	—
11.10*	8.50	—	8.50	12.55	.55	—
5.00	12.09*	—	12.09*	5.59*	.04	—
—	12.32*	—	12.32*	5.42	—	—
—	7.53	—	7.53	3.23	—	—
—	5.14*	—	5.14*	1.16	—	—
—	3.35*	—	3.35*	1.24	—	—
—	12.11*	—	12.11*	8.54	—	—
—	3.01*	—	3.01*	—	—	—

Ankunft der Züge in nachstehenden Stationen:

7.56	9.48	2.46	—	—	—	9.19*
4.31*	10.30	3.19	—	—	—	9.58*
—	3.20	9.10*	—	—	—	3.52*
—	3.47	—	—	—	—	7.12
—	5.19*	6.00	—	—	—	11.37
—	11.12	—	—	—	—	10.41*
—	12.40	—	—	—	—	12.05*
5.45*	—	—	—	—	—	—
7.48	—	—	—	—	—	—
2.53	9.19	4.56	—	—	—	9.37*
2.35*	11.37	5.41	—	—	—	12.05*
4.19*	12.49	6.58*	—	—	—	—
5.15*	1.50	8.00*	—	—	—	—
6.10	10.04*	6.39	—	—	—	—
4.09	10.04*	6.39	—	—	—	—
6.01	1.58	8.00*	—	—	—	—
6.20	2.25	8.30*	—	—	—	—
10.47	9.06*	6.20	—	—	—	—
5.58*	10.21	1.57	—	—	—	—
7.50	3.39	—	—	—	—	—
7.54	3.44	—	—	—	—	—
3.33	8.49*	—	—	—	—	—
3.33	8.49*	12.46*	—	—	—	—

Kalischer Bahn und Zweigbahn Koluščki.

Abfahrt von Koluščki	9.40	Ankunft in Koluščki	1.40
Abfahrt von Waršchau	2.10	"	6.00*
Abfahrt von Tomaszow	9.05	"	1.53
Abfahrt von Tomaszow	6.56	"	9.35

Kalischer Bahn und Zweigbahn Koluščki.

Abfahrt von Koluščki	7.25	Ankunft in Koluščki	11.20
"	2.08	"	6.00*
"	1.55	"	Waršchau 6.30*
"	6.30*	"	Tomaszow 9.00*

Abfahrtszeiten

Die mit einem Stern bezeichneten Züge gehen täglich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice	6.50	früh		
Ankunft in Koluščki	7.35	früh		
Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice	um 11. —	Abends, Ankunft in Koluščki	11.25	Abends.

Außerdem kursieren täglich:

Abfahrt von Pabianice	5 Uhr 45	Min. früh.
Ankunft in Koluščki	6 " 15	"
Abfahrt von Koluščki	12 " 30	Nachts
Ankunft in Pabianice	12 " 30	"

Schrittplan

auf den elektrischen Aufzugsbahnen Koluščki — Pabianice, Koluščki — Sodger.

Stufe Koluščki — Pabianice.		
Abfahrt des 1. Zuges aus Koluščki	um 7.00	früh
Ankunft in Pabianice	um 7.35	früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Koluščki	um 11.00	Abends
Ankunft in Pabianice	um 11.35	Abends.

Außer dem kursieren täglich Spezialzüge:

Abfahrt des 1. Zuges aus Koluščki	7.00	früh.
Ankunft in Koluščki	7.35	früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Koluščki	11.00	Abends.
Ankunft in Koluščki	11.35	Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Koluščki	7.00	früh.
Ankunft in Koluščki	7.35	früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Koluščki	11.00	Abends.
Ankunft in Koluščki	11.35	Abends.

Es war 6 Uhr, und man hatte sich eben in Frau Gillys Hause ins Wohnzimmer begeben, um das Diner einzunehmen. Frau Gilly

Erst fiel es ihr plötzlich wie ein Alb auf die Seele, daß die Herrlichkeit sich ihrem Ende neige, daß Enrico sie verlassen werde und sie dann wieder allein in dem ihr fremden Hause sei. Die Schelte — pah! — die kümmerten sie nicht, trotziger träufelten sich ihre Lippen. Da war, seit sie hier waren, kalt und gleichgültig gegen sie, und die Tante — wer wußte, ob sie sie überhaupt vermisse hatte.

Sie verstand den Inhalt seiner Rede nur halb und sah verwundert zu ihm auf. Sie hatte noch gar nicht an die Tante und P., ja nicht einmal an ihren kleinen Johnny, der sie vielleicht allein vermisse hatte, gedacht.

Aber nun kam die Station, wo auch sie das Schiff verlassen mußten, und Enrico, ihre Schwigsamkeit sich auf sein Weise deutend, sprach allerlei tröstliche Worte, die ihre Furcht vor der im Grunde wohlverdienten Strafe abmildern sollten.

Die Sonne sank, welche Abendschleier woben sich über die Landschaft. Ruth achtete nicht auf das Menschengewühl um sie her, auf die an den Landungsplätzen Aus- und Einsteigenden. Di grüßte ihr Begleiter und lästete den leichten Strohhut von seinem dunklen Scheitel, sie blickte dann verwundert auf und musterte flüchtig die fremden Gesichter. Ihr bedeuteten sie Störenfriede, sie dachte nichts, als daß die Gegenwart schön sei und sie sehr glücklich.

Zu Ruths Seele blieb es noch hell. Er war neben ihr, er fuhr mit ihr auf dem Dampfboot, hielt sie in seinem Arm, zeigte ihr die schönen Schwäne auf der Alferinsel, erklärte ihr all das Fremdartige. Träumend nahm sie die Bilder in sich auf, horchte auf den warmen Klang seiner Stimme.

Ihre Lippen sprachen keinen Dank aus, aber ihre Augen. Die gütige Gastgeberin verstand ihre kummere Sprache und küßte sie freundlich.

Ruth hatte ihren ersten Hunger bereits gestillt und saß sehr andächtig da, so manieulich und artig wie das besterzogene Mädchen. Die feierliche Atmosphäre um sie her bändigte ihr Temperament.

Carico leuchtete sie von einigen ihr durch Enrico vorgelegten Lederbüchern, den Gaumengenuß kaum würdigend, nur durch seine Nähe beseligt.

Carico leuchtete. Die Mutter war ins Haus gegangen; über seine sonnige Stirn flog eine Wolke. Arme, kleine Ruth! Immer unter Fremden — das blieb ihr Los. Wer löste die Räthsel der verschiedenen Menschenschicksale? Sah sie, die da jetzt mit dem offenen, glückseligen Kinderaugen sehnsüchtig zu ihm heraufblickte, aus wie der Sprößling eines entarteten Geschlechts — diese schöne, kräftige, gesunde Menschenkoppe, in deren Geist noch nichts Arges Wurzel gefaßt?

Das starke Gefühl für Reinheit der Abstammung und des Blutes, welches in mir lebt, verdient doch wohl einen anderen Namen. Art bleibe bei Art. Die Mutter dieser kleinen, wilden Pflanze schämt mir eine gute Seele gewesen zu sein, auch aus besserem Geschlechte stammend — jedenfalls indeß aus einem herabgekommenen, bereits degenerierten, sonst hätte sie sich nicht mit dem Entgleislen, aus seiner Sphäre Ausgetretenen verbinden können.

Mitte September sollte Enrico seine Reise über das Weltmeer antreten, in seine südliche Heimat, wo er geboren war und ihm noch viele Blutsverwandte mütterlicher und väterlicherseits lebten.

Aber er sah interessiert aus, ganz und gar gefesselt von seiner Nachbarin, er hatte keinen Blick mehr für sie, die kleine Ruth, übrig — er neigte sich tiefer und tiefer zu dem blonden Kopf da drüben, er flüsterte seiner Nachbarin lachend allerlei ins Ohr.

Sie verstand dieser fremden Schwester Schwächen nicht, der Begriffs von koketten Künsten formulierte sich noch nicht in ihrem kleinen Hirn, aber sie ahnte, daß das Spiel da drüben ein verächtliches sei. Ihr schuf es Angst, ihr erregte es zornige Gefühle, sie fand es albern, dumm, lächerlich.

Ruth sah es unter wachsender Dual.

Caricos Züge waren von einem lebhaften Schein erhellt, sie lachte viel, sie neckte sich mit Enrico, und ihre Augen lebten ein sonderbares Spiel. Diese verstoffelten, heiß aufstrahlenden Blid, dieses zeitweilige schüchterne Erröthen, dieses schmachende Glühübernelgen — Ruth sah es unter wachsender Dual.

Er sagte das deutlich, mit seinem gewinnenden Gesicht, und Frau Gillys Miene glätteten sich etwas widerwillig.

Ruth, an die Johany sich zärtlich lieblosend schmiegte, achtete gespannt auf ihres Nitters Miene. Sie verstand ja seine Worte nicht, aber ihre Herz fühlte, daß er für sie sprach. Dann sogte sie Johany in ihre Arme und erdrückte ihn fast mit ihren Küßten.

Carico nahm den Platz an Karas Seite ein, Ruth saß neben der Tante, welche ihr keinen freundlichen Blick gönnte, ihre brennenden Augen aber hafieten an den Beiden ihr gegenüber, welche halblaut eifrig miteinander redeten.

Karas Züge waren von einem lebhaften Schein erhellt, sie lachte viel, sie neckte sich mit Enrico, und ihre Augen lebten ein sonderbares Spiel. Diese verstoffelten, heiß aufstrahlenden Blid, dieses zeitweilige schüchterne Erröthen, dieses schmachende Glühübernelgen — Ruth sah es unter wachsender Dual.

Carico nahm den Platz an Karas Seite ein, Ruth saß neben der Tante, welche ihr keinen freundlichen Blick gönnte, ihre brennenden Augen aber hafieten an den Beiden ihr gegenüber, welche halblaut eifrig miteinander redeten.

Carico nahm den Platz an Karas Seite ein, Ruth saß neben der Tante, welche ihr keinen freundlichen Blick gönnte, ihre brennenden Augen aber hafieten an den Beiden ihr gegenüber, welche halblaut eifrig miteinander redeten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Entfernung ist kein Hindernis beim Anschaffen der weltbekanntesten Fabrikate der Altmanndorfer Metallfabrik.

Hübsche Gegenstände zu billigen Preisen! Ersatz für Silber.

Um unsere Fabrikate in Ausland zu verbreiten, verkaufen wir an Jedermann, ohne Vorbehalt, allein der Reklame wegen, Luxusstücke aus neuem patentierten Metall 'Rhönitz-Silber', aus unten benannten Gegenständen bestehend zu feinem ungemein billigen Preise, franco und verzollt:

Tischbesteck:	Theebesteck:
1 St. Rhönitz-Silber Tischmesser,	1 St. Rhönitz-Silber Theekanne,
1 Rhönitz-Silber Tischgabeln,	1 Rhönitz-Silber Milchkanne,
1 Rhönitz-Silber Theelöffel,	1 Rhönitz-Silber Zuckerdose,
1 Rhönitz-Silber Vorlegelöffel,	1 Rhönitz-Silber Theebrett,
1 Rhönitz-Silber K. Vorlegelöffel,	1 Rhönitz-Silber Zuckergang,
1 Dessert-Messer u. Gabeln 'Vieux Saxe', mit echten Bronzestücken.	1 Rhönitz-Silber Theestieb,
	6 Gläser-Taschen im Stil Kokos, hübsch graviert.

24 St. für nur 12 Rbl.

Das Rhönitz-Silber ist ein durch u. durch weißes Metall, welches an Aussehen u. Qualität nicht im Geringsten dem echten Silber nachsteht u. dessen Silberfarbe sich 25 Jahre lang bewährt. Wer sie irgendwie braucht, der lasse sich Luxusbesteck, welche sich insbesondere zu Hochzeitsgeschenken, für Hotels, Restaurationen u. überhaupt für jeden Haushalt eignen, unverzüglich zukommen. In den Preisen ist Verpackung, Versand u. Fracht inbegriffen. Werden beide Besteck gleichzeitig bestellt, ermäßigt sich der Preis auf 22 Rbl. Doppelte Besteck (4 Besteck) kosten 42 Rbl. Bestellungen werden bei Einzahlung von mindestens 3 Rbl. in russischen Postwertzeichen in rekomm. Briefen ausgeführt, die übrige Summe per Nachnahme erh. Bestellungen an L. Silberberg, Wien, II. Ferndstraße Nr. 20. erbeten.

HAVRE-TINTE

der Firma E. DOBOSE in HAVRE.

BESTE COPIERTINTE DER NEUZEIT.

Selbst nach 2 Monaten noch copierfähig.

Zu haben bei der Graphischen Anstalt R. RESIGER LODZ, Neue Promenadenstr. 39.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedierung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt.

M. Lentz,
Widzewska-Str. 77

Brustleidenden

und Bluthustenben gibt geheimer Brustfranker Auskunft über sichere Heilung. E. Hauke, Berlin, Königgräferstr. 49. (2)

Viele Tausende Markt

kann Jedermann durch Beteiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur Mk. 5 und Mk. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird erteilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck, Genierstr. 24a., Deutschland.

Neu! Neu! Neu!

BLOCK-CHOKOLADE.

Verkauf direkt vom Block.

Das Pfund hell oder dunkel Rbl. 1 und 80 Kop.

OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und Jawadzkastr. 12.

!Zur Saison!

empfiehlt dem geehrten Publikum das seit 1890 existierende

Gummi - Waaren - Geschäft

— von —

B. N. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Strasse Nr. 33

St. Petersburger **GUMMI** Galoschen
St. Petersburger mechanische Schuhwaaren
Wasserdichte Englische Stoffmäntel
Gummi - Mäntel für Kutscher
Plaid und Pferddecke
Winter - Handschuhe auf Pelz u. Flanell für Damen, Herren, Kinder und Kutscher
Wasserdichte Wagen - Decken (Bresente)
Hausschuhe für Damen, Herren u. Kinder
LINOLEUM in Stück, Teppiche u. Läufer
Wachstuch: Jnländische und Ausländische Fabrikate.
Reise - Utensilien.

Richard Lüders
Görlitz u. Berlin NW 7.
Patentanwalt-Bureau.

Wer bei einem tüchtigen

Sachmann

Künstlerischen

Gesangsunterricht

nehmen will, der beliebe seine Adresse unter R. 100 in der Exp. dieses Blattes niederzulegen.

Spinnerei-Weiter.

Erfahrener Manipulant, selbstständig im Material-Einkauf, langjährige Erfahrung auf dem Gebiete der Spinnerei, wünscht per Gelegenheit anderseitiges Engagement. Offerten mit gleichzeitiger Angabe des Salars unter „Z.“ a. d. Exp. d. B. erbeten

Lódzka chemiczna pralnia i farbarnia roby mekiej, damskiej i dziecięcej oraz bielizny

WŁADYSŁAW ULATOWSKIEGO
ulica Widzewska 28,
tamże także znajduje się
Zakład
Krawiecko-Reperacyjny

Die Lódzer chemische Waschanstalt und Färberei für Herren-, Damen und Kinder-Garderoben

von

Władysław Ulatowski
Lódz, Widzewskastr. Nr. 28,
dasselbst befindet sich auch
Schneider - Reperateur-Anstalt

Alle Bestellungen und Wäscherparaturen werden schnell sauber und billig ausgeführt.

Jagodnica Blotna
(1/4 Werst hinter Mania.) Land, in beliebigen Parzellen für jeden hiesigen Unterthan käuflich, zu verkaufen.
Näheres Orta-Strasse Nr. 3, Wohnung 3, oder am Orte günstig für Sommerwohnungen.

ST. RAPHAEL-WEIN.

Man hüte sich vor Fälschungen!

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.
Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet. Compagnie du vin St. Raphaél Valence (Drôme), France.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importiert:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Rumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. **Telephon-Verbindung**

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.

Suche per 1. April neuen Stils 1904 eine freundliche

Wohnung,

bestehend aus fünf geräumigen Zimmern mit allen Bequemlichkeiten in der Nähe der Pobleńskastraße. Gest. Offerten mit Preisangabe erbitte schriftlich unter Chiffre „R. N.“ an die Exped. dieses Blattes.

Eine

Wohnzimmer - Einrichtung

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes

Knaben,

welche die Buchbinderei erlernen wollen, können sich sofort melden in den Graphischen Etablissements von R. Reziger, Neue Promenade 39

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber u. Edelsteinen
das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.



Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl.

Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

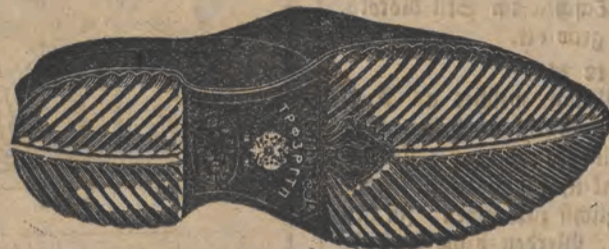
GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Rawrot-Strasse Nr 1.

A. TRAUTWEIN,
Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Conditori, d. Hrn. Boshowski,
Theo-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau
Wein-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.

Kaffee
stets frisch gebrannt.
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.
pro Pfund.

Die Direktion der Katharinahütte, Sosnowice,
hat für das Kalend.-jahr 1904 die auf diesem Blatt benötigten div. Del., Schmiermaterialien und technischen Artikel zu vergeben und ersucht um Offerten hierüber bis 15. December a. c. Genauere Angaben über die benötigten Materialien können bei der Verwaltung eingeholt werden.

L. A. LOURIE
General-Vertreter der
St. Petersburger Gesellschaft
zur Verbreitung der privilegierten unausgleitbaren



Gummigaloshen „Columb“
für die Gouvernements des Königreichs Polen.
Lager technischer und chirurgischer Gummi-Artikel,
Linoleum, Wachstuche etc. etc.
Lodz, Petrikauerstr. 125.

Hölzerne Klopfmaschinen,

in gutem Zustande befindlich, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14
empfehlen in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füll-
lösen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser,
Fleischmesser, Ebeben, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-
plättchen, amerik. Bringmaschinen, Eischränke Ofenvorwärmer, Tisch- und
Decimalkwagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeräthe, sowie Prima
Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Die Schule Thomas,

Andrzeja-Strasse Nr. 11,

beschäftigt sich speciell mit dem Vorbereiten der Schüler für Examinas.
In der Schule werden Abendkurse für Erwachsene u. Corre-
pents. ertheilt. Auf den Kursen kann man sich f. alle Lehrgegenstände
oder nur für einige derselben einschreiben. Die Kanzlei ist bis 9 Uhr
Abends geöffnet.

P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69,

empfiehlt alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeug-
nisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und über-
nimmt Reparaturen und Bestellungen.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahrstation.
Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere orga-
nische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis
und frei.
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr.
Lahmann.

LYMAN D. MORSE ADVERTISING AGENCY

NEW-YORK U. S. A. Established over Fifty Years.
Advertisements and publications received for all American papers.
Estimates sent on application. With orders and inquiries concerning our
Firm, we henceforth beg to refer exclusively to our sole representatives
for all Russia, Persia and Japan-Messrs. L. & E. Metz & Co, Central
Advertising Agency in Moscow, St. Petersburg and Warsaw.

Lodzger Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 20. November a. c. um
7 1/2 Uhr Abends

„Signal-Übung“

des 2. Zuges im Requisitionshaus des 3. Zuges.

Das Commando.

Zurückgekehrt

vom Auslande, ertheile ich wiederum
Unterricht im

Violoncellspiel

G. Ad. Teschner
Dila-Str. Nr. 15 B. 7.

Stellung u. Existenz durch
brüderlichen prämiirten Unterricht (30
ohne Vorherzahlung

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,
Schönschrift, Stenographie.
Bitte gratis Prospekt zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.
Otto Siede — Elbing, Preussen.

Ein Grundstück

Edle Widzewska und Pr. Jagd-Strasse,
vis à vis der neuen Post, ist im ganzen
oder theilweise aus freier Hand zu
verkaufen.

Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts-
u. venerische Krankheiten,
Krońska-Strasse Nr. 4.
Sprechstunden täglich von 8—2 und von
6—9 Uhr Abends, für Damen von
5—6 Uhr Nachmittags.

Thürschließer,

automatische,
in allen Größen
empfiehlt die
Geldschrank - Fabrik
Karl Zinke,
Przejazd-Strasse Nr. 16.



Eine

Möbelgarnitur

zwei Spiegel, Säulen
etc. etc. sind billig abzu-
geben. Näheres in der
Exp. dieses Blattes.

Gegen

Sonorrhoe

Erkrankungen der Harnblase und der
Nieren

Locher's Antineon

Pflanzengextrakt zum inneren Gebrauche.
Zu haben in Apotheken und Apo-
thekermagazinen. Soupedot bei G.
J. Jürgens, Moskau, Wolhonta.